

Die Jagd nach dem Giganten

Der höchste Baum im Süntel

VON LENA C. STAWSKI

HÖFINGEN. Naturfreunde, die durch den Wald streifen, um nach besonders hohen oder dicken Bäumen zu suchen? Kurios, aber im Weserbergland gibt es sie. Jürgen S. aus Höfingen ist einer von ihnen. Für ihn ist die Suche nach dem höchsten Baum im Süntel zu einem Hobby geworden.

Der Süntel-Fan sei kein Liebhaber von ziellosen Wanderungen. „Wandern ist nicht meine Welt, es muss ein konkretes Ziel geben“, sagt der Rentner, der nicht zu sehr im Mittelpunkt stehen möchte und daher seinen Namen nicht in der Zeitung lesen will. Es reizt ihn die Schnitzeljagd mit GPS-Gerät. Vom sogenannten Geocaching berichtete er uns begeistert. Das Hobby betreibt er schon acht Jahren lang. Seit zwei Jahren ist er im Ruhestand und regelmäßig einmal in der Woche unterwegs,

um mit GPS-Gerät oder via Smartphone-App nach „Schätzen“ zu suchen, die sich

an bestimmten geografischen Koordinaten befinden. Inzwischen versteckte er selbst Geocaching-Kapseln und auch seine Schnitzeljagden zögen immer größere Kreise. Es gebe noch keinen Geocache im Süntel, den er nicht gefunden habe, beteuert der Süntel-Experte und Betreiber der Internetseite „suentel.com“. Da mussten neue Ziele her. Bekannte brachten ihn auf die Idee, sich auf die Suche nach dem höchsten Baum zu begeben. Zuvor hatte sich Jürgen S. nie die Frage gestellt, welcher der vielen Bäume im Süntel wohl der Höchste sein könnte. Er erhielt mehrere Vorschläge und wollte sich die Kandidaten selbst ansehen. Zu dem höchsten Baum im Süntel sollte laut Angabe eines Bekannten ein bestimmter Baum zählen, der auf dem „Hohen Kamp“ steht. Dieser Bergrücken im nördlichen Teil des Süntels, befindet sich in der Nähe des Dachtelfeldes. Die anderen Exemplare, die möglicherweise noch größer seien, stünden im Totental, im westlichen Teil des Bergstocks. Es stellte sich heraus, dass es sich bei den Bäumen um Douglasien handelt. Die Nadelbäume kommen natürlich in Nord-

amerika vor. In Deutschland wurden sie forstwirtschaftlich angepflanzt. Das hier nicht-heimische Kieferngewächs ist nach dem Botaniker David Douglas benannt. Der schottische Forscher brachte den Baum Anfang des 19. Jahrhunderts von einer nordamerikanischen Expedition mit nach Europa. Der auch als Oregon Pine bekannte Baum, zählt zusammen mit den Mammutbäumen zu den höchsten Bäumen der Erde. In Europa kann die Douglasie eine Höhe von über 60 Meter erreichen.

Jürgen S. begab sich auf die Spuren des Pflanzenjägers und machte sich selbst auf die Suche nach dem Himmelsgiganten. Der Naturfreund startete seine Tour von dem Wanderparkplatz „Langenfeld“ aus in Richtung Blutbachquelle. Von dort stieg er in das Totental hinunter. In der Schlucht zwischen der Waldgaststätte Baxmannbaude und der Blutbachquelle wurde er fündig. Unter den Bäumen des Douglasienhains steht ein

„Wandern ist nicht meine Welt, es muss ein konkretes Ziel geben.“

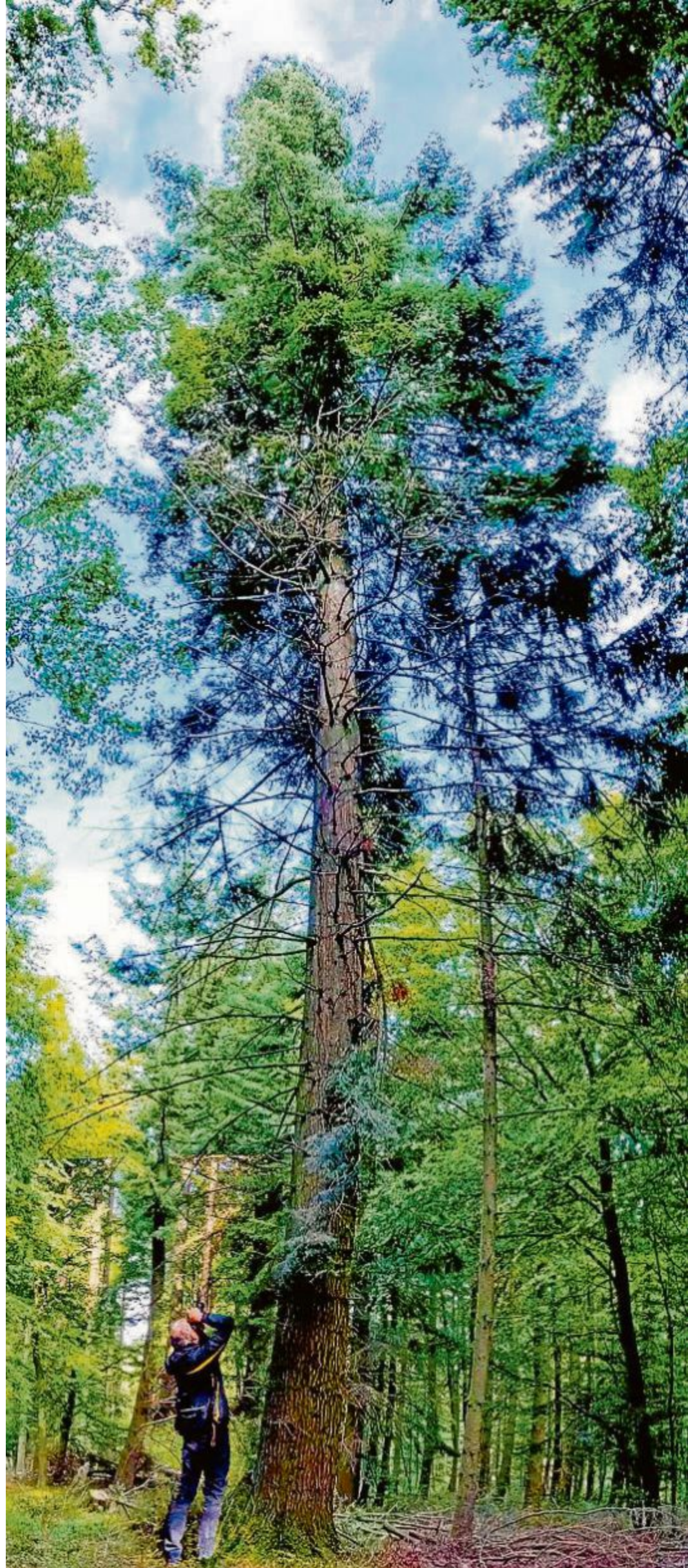
Jürgen S.
Süntel-Fan

Exemplar, das an die 58 Meter hoch sein soll. Die Messergebnisse der Bäume sind auf Seite „suentel.com“ unter „Landschaft, höchster Baum I und II“ veröffentlicht.

Vor Ort war Jürgen S. beeindruckt von der Höhe des Nadelbaums. Um den zweiten Kandidaten zu finden, nahm er den Weg zum Dachtelfeld und schließlich Richtung Hülse. Danach ging es an den Grenzsteinen entlang quer durch den Wald. Mithilfe von GPS-Gerät und Karte fand der Süntel-Fan den beschriebenen Baum. Er steht an der Kreisgrenze zu Schaumburg.

Die einzeln stehende Douglasie kann man bereits von der Nordseite des Süntels aus gut erkennen. Sie überragt die Bäume in der Umgebung deutlich. Obwohl der zweite Kandidat von Beber aus kaum zu übersehen ist, da er aus dem Höhenzug des Süntels ragt, erreicht die Douglasie im Gegensatz zu dem im Tal stehenden Himmelsgiganten nur eine Höhe von rund 45 Metern.

Das Exemplar im Totental dagegen könne mit seinen fast 60 Metern sogar zu den höchsten Bäumen im Landkreis Hameln-Pyrmont zählen, sagt er.



Nur das zweithöchste Exemplar: Jürgen S. auf der Suche nach dem höchsten Baum im Süntel. FOTO: LE